

Inge Nowak, Projektleiterin Mo.Ki, Jugendamt Monheim

## **Mo.Ki – Monheim für Kinder – Kindertagesstätten als Knotenpunkt im kommunalen Jugendhilfesystem<sup>1</sup>**

### **Ausgangssituation der Stadt Monheim am Rhein: Die Zahl der verhaltensauffälligen Kinder steigt**

Die Ausgangssituation zur Neuorientierung der Jugendhilfe der Stadt Monheim am Rhein stellte die wachsende Zahl der Hilfe bedürftigen Familien dar, die im Jugendamt der Stadt vorstellig wurden. Immer mehr Fälle mit immer umfangreicheren Problemen, ließen die Zahl der Unterbringungen in Heimen und anderen kostenintensiven Formen der stationären Unterbringung sprunghaft steigen.

Im Jahr 2001 stieg die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die eine stationäre Hilfe zur Erziehung (HzE) erhielten, innerhalb eines halben Jahres von anfangs 22 Fällen (Januar 2001) auf 42 Fälle (Juli 2001) um beinahe 100% an.

Während Unterbringungen im Alter bis zu 6 Jahren kaum vorkamen, stieg die Zahl der Heimunterbringungen von Kindern im Alter zwischen 7 und 12 Jahren deutlich an und wurden von der enorm hohen Zahl von Unterbringungen im Jugendalter zwischen 13 und 17 Jahren noch übertroffen.<sup>2</sup>

Erfahrungen der Jugendhilfe zeigen, dass gerade schwierige Kinder und Jugendliche, in deren Fall eine Unterbringung notwendig wurde, bereits früh in unterschiedlichen Entwicklungsebenen Auffälligkeiten zeigten. Es kam jedoch erst wesentlich später zum Kontakt mit dem Jugendamt. Häufig wurden Auffälligkeiten mit Eintritt in die Schule erst offensichtlich.

Eine genauere Betrachtung der Unterbringungsfälle des Jugendamtes verdeutlichte, dass verstärkt Familien mit geringem Einkommen Probleme mit der Erziehung ihrer Kinder aufwiesen. 80% der Familien im HzE – Bezug der Stadt Monheim am Rhein waren aufgrund geringer Einkommensverhältnisse von ihrer Beitragspflicht befreit.

### **Von der Forschung zur Praxis: Das Modellprojekt Mo.Ki – Monheim für Kinder<sup>3</sup>**

Anknüpfend an die Ergebnisse der ersten AWO<sup>4</sup> -ISS<sup>5</sup>-Studie zu Kinderarmut (Hock u.a. 2000) und die im Jahr 2001 veröffentlichte Studie des AWO Bundesverbandes „Gute

Kindheit – Schlechte Kindheit – Armut und Zukunftschancen von Kindern“, entwickelten der Bezirksverband Niederrhein der Arbeiterwohlfahrt und die Stadt Monheim am Rhein das Modellprojekt „Mo.Ki – Monheim für Kinder“.

Ziel des Kooperationsprojektes ist es, ein kommunales Gesamtkonzept zur Vermeidung der negativen Auswirkungen von familiärer Armut auf die Lebenslage und die Entwicklungschancen von Kindern zu erstellen. Angestrebt wird die Bereitstellung von Unterstützungs- und Beratungsangeboten für Eltern und Kinder in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf, da hier oftmals materielle Notlagen und soziale Benachteiligung einhergehen. Um eine verlässliche und präventiv ausgerichtete Struktur zur Vermeidung bzw. Verminderung von „Kinderarmut“ zu gewährleisten, soll die Arbeit der Kindertagesstätten als Knotenpunkt innerhalb des kommunalen Jugendhilfesystems weiterentwickelt werden.

### **Projektstruktur und Zeitrahmen**

Das Modellprojekt startete im Oktober 2002, dauert zwei Jahre und wird durch den Landschaftsverband Rheinland gefördert. Für die Projektleitung ist eine Mitarbeiterin des Jugendamtes freigestellt. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das ISS Frankfurt. Die Evaluation umfasst die kontinuierliche Begleitung und Beratung der Projektarbeit sowie empirische Erhebungen und Auswertungen.

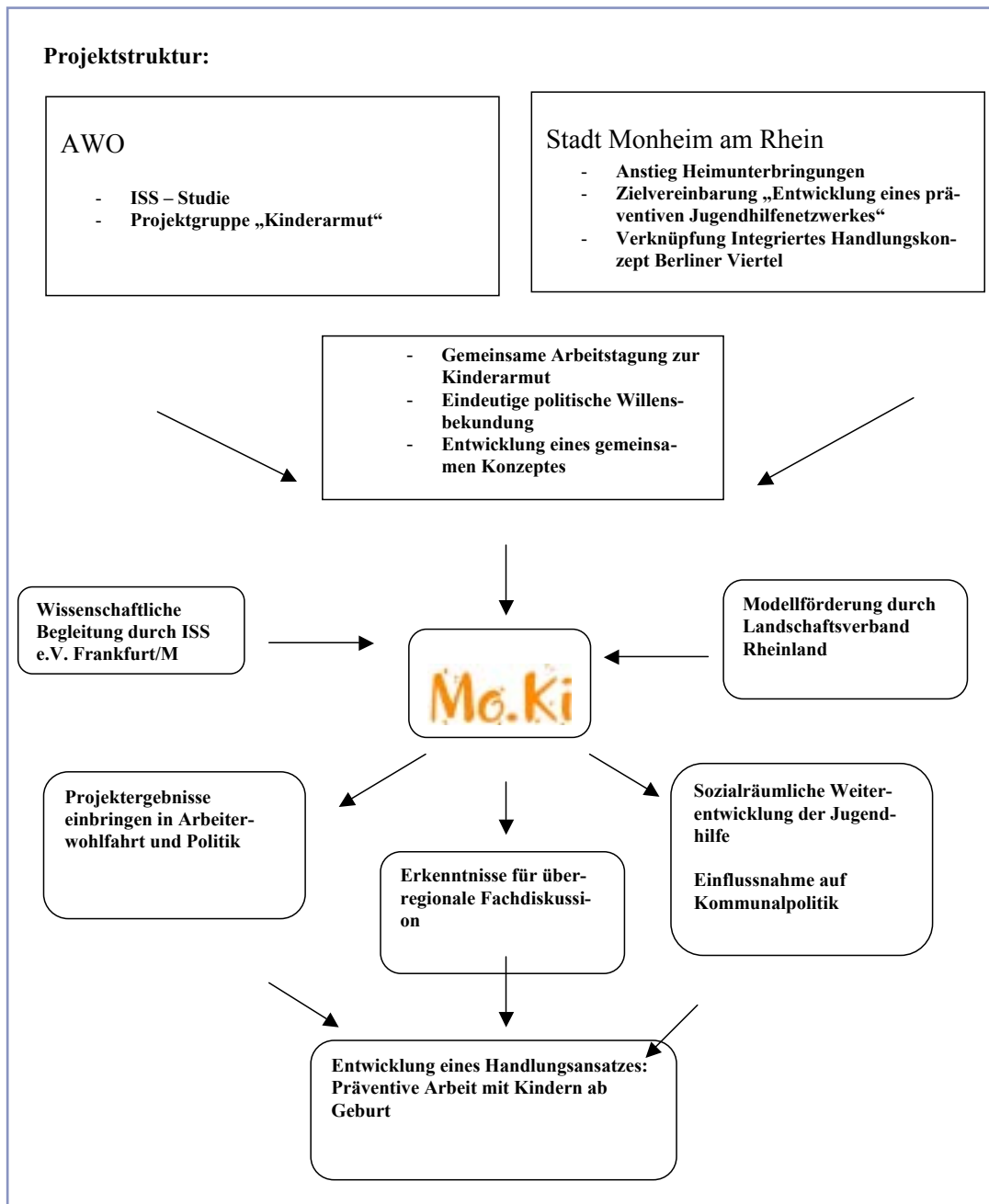
### **Das Berliner Viertel in Monheim am Rhein**

Besondere Berücksichtigung fand das Berliner Viertel der Stadt Monheim am Rhein, da in diesem Quartier, einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf, der Anteil an Familien und Kindern im Sozialhilfebezug und somit die Gefährdung für Kinder durch Armut besonders erhöht ist: Insgesamt leben in der Stadt Monheim am Rhein 44.000 Einwohner/innen; 15.000 davon im Berliner Viertel.

60% der Bezieher/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL) leben in diesem Quartier; jedes 4. Kind in diesem Sozialraum ist auf die öffentliche Förderung durch HzL angewiesen.

Weiterhin wurde im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung im Berliner Viertel festgestellt, dass 82% der untersuchten Kinder Auffälligkeiten im Bereich der physischen oder psychischen Gesundheit zeigten. Diese besorgniserregende Quote stellte ein weiteres Indiz zur Sicherstellung einer positiven Entwicklung der im Quartier Berliner Viertel lebenden Kinder dar.

Bisherige Aktivitäten der Jugendhilfe im Rahmen des Stadtteilerneuerungsprogramms sollten intensiviert, vernetzt und eine dem Stadtteil entsprechende Struktur erhalten.



## Aufbau einer Präventionskette zur Verhinderung von Armutsfolgen

Ziel von Mo.Ki ist der Aufbau einer Präventionskette von der Geburt bis zur Berufsausbildung, die dem Alltag der Familien im Berliner Viertel gerecht wird, sie über die verschiedenen institutionellen Übergänge hinweg begleitet und die Bildungs- und Entwicklungschancen der Kinder vergrößert. Statt immer höhere Ausgaben für Heimunterbringungen in den Etat einzuplanen, muss längerfristig gedacht werden und mehr in die Frühförderung investiert werden.

Einer Analyse der Problembereiche im Berliner Viertel folgte in der ersten Projektphase die Festlegung auf zunächst drei zentrale Handlungsfelder:

1. Der Ausbau präventiver Angebote für Kinder im Sinne einer bedarfsgerechten und qualitativ guten institutionellen Tagesbetreuung: Um dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kindertagesstätten in einem Stadtteil mit vielen sozialen Problemen gerecht zu werden, ist die Unterstützung der Einrichtungen im Berliner Viertel durch das Modellprojekt Mo.Ki sehr hilfreich. Die Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen sind motiviert und offen für neue Arbeitsansätze, benötigen jedoch eine Regiestelle, die die Vernetzung vorantreibt und die Qualifikation der Fachkräfte organisiert.
2. Für die fachliche Arbeit mit den Kindern sollten die Schwerpunkte im Bereich der Stärkung sozialer Kompetenzen, der Sprach- und Lernförderung sowie der Ge-

sundheitsförderung liegen. Es wird empfohlen, in diesem Kontext intensiv mit den verschiedenen Fachberatungen der Kindertageseinrichtungen zusammenzuarbeiten.

3. Einen dritten Aufgabenschwerpunkt von Mo.Ki stellt die Koordination und Vernetzung von bereits existierenden Angeboten im Stadtteil dar sowie die Anregung und Unterstützung neuer Initiativen für das Berliner Viertel.

### Akteure im Stadtteil <sup>6</sup>

Die Aktivierung und Motivation der Beteiligten durch die Projektleitung ist bisher sehr gut gelungen, auch durch den entscheidenden Vorteil der kurzen Wege und bekannten Gesichter in einer Stadt mit 44.000 Einwohnern/innen.

## Projektbausteine von Mo.Ki

### Die Kitaleitungsrunde: Qualifizierung und Vernetzung

- Beratungsstunden in den Kindertagesstätten und Grundschulen (SPFH<sup>9</sup> und SKFM<sup>10</sup>)
- Familienbildung für werdende und junge Eltern im Berliner Viertel (Hebammen, Familienberatungs- und Familienbildungsstellen, Begleitung durch SPI NRW<sup>11</sup>)
- Marte Meo-Videoausbildung für Erzieherinnen (SPFH)
- Fortbildung in Gesprächsführung für die Elternarbeit (Städtische Erziehungsberatungsstelle)
- Fortbildung zur Gesunden Ernährung (FIT KID<sup>12</sup> /Bundesministerium für Verbraucher-

<p>Projektleitungsrunde Kindertagesstätte: AWO- Kindertagesstätte Grünauer Straße AWO- Kindertagesstätte Prenzlauer Straße Städtische Kindertagesstätte, Oranienburger Straße Evangelische Kindertagesstätte, Grunewaldstraße Katholische Kindertagesstätte, Friedenauer Straße</p> <p>Kooperation mit allen weiteren zehn Kindertagesstätten in Monheim</p>	<p>Sozialpädagogischer Dienst im Jugendamt Monheim Schulpsychologischer Dienst und Erziehungsberatungsstelle Jugendberatung</p> <p>Soziale Dienstleistungen</p>	<p>AWO – Suchtberatung AWO – Erziehungsbeistandschaft AWO – Allgemeiner Sozialer Dienst Diakonisches Werk – Allgemeiner Sozialdienst in Monheim-Süd und Schuldnerberatung SKFM<sup>1</sup> – Allgemeiner Sozialdienst, Jugendgerichtshilfe und Schulbetreuung SKFM - esperanza Caritasverband Kreis Mettmann Kinderschutzbund Monheim Sozialpädagogische Familienhilfe Beratungszentrum e.V. Bleibe, ehemals Housing</p>
<p>Schulsozialarbeit an der Anton-Schwarz Hauptschule Hermann Gmeiner Grundschule (Leiter und Lehrerkonferenz) Wilhelm Busch Grundschule Astrid-Lindgren-Grundschule Grundschule Sandberg Lottenschule Comeniuschule</p>		<p>Kreis Mettmann</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsamt</li> <li>• Begleitender Dienst für Familien mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Behinderung oder Entwicklungs-auffälligkeiten</li> <li>• Jugendzahnärztlicher Dienst und Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit im Kreis Mettmann</li> </ul>
<p>Freizeitstätte Krischer Straße Haus der Jugend</p> <p>Familienbildungsstätte der AWO Kreisverband Mettmann e.V. VHS Monheim</p>	<p>Engagierte Eltern aus dem Berliner Viertel Apotheke im Berliner Viertel Sprachtherapeutische Praxis Hebammen und Stillberaterin im Kreis Mettmann Bücherstube</p>	<p>Stadtteilbüro im Berliner Viertel Ökobau/Stadtteilcafé Kultur/Eventmanagement Ausländerbeirat LEG (Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen GmbH)</p>

In diesem Zusammenhang muss die zentrale Bedeutung der neu gegründeten Projektgruppe aller fünf Kindertagesstätten im Berliner Viertel betont werden. In den 7- bzw. 14-tägigen Treffen beschäftigen sich die Leiterinnen und andere interessierte Erzieherinnen sehr engagiert mit einer großen Bandbreite von Themen: von Gesundheit über Sprachförderung, Elternarbeit und Qualifizierung der Erzieher/innen. In diesem Rahmen konnten bereits viele Initiativen, sowohl für Kinder, Eltern und Erzieher/innen, umgesetzt werden, die in einer Go-On-Veranstaltung im Juli 2003 vorgestellt wurden.

Im Folgenden werden die einzelnen bisher realisierten Projektbausteine von Mo.Ki aufgelistet<sup>8</sup>:

schutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL)

- Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising (Tag der Kitas, Fun-Fest, Gänseliesellauf)

### Mo.Ki für Kinder: Frühe Förderung bedeutet Prävention

- Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- Lott Jonn (Bewegungsförderung)
- Gesundheitsförderung
- Türkische und deutsche Kinderlieder
- Puppentheater zur Gesunden Ernährung

## Mo.Ki mit und für Eltern: Beratungs- und Bildungsmöglichkeiten

- Sprachförderkurse für Erwachsene
- Mütter als Multiplikatorinnen und Dolmetscherinnen
- Vorlesepaten

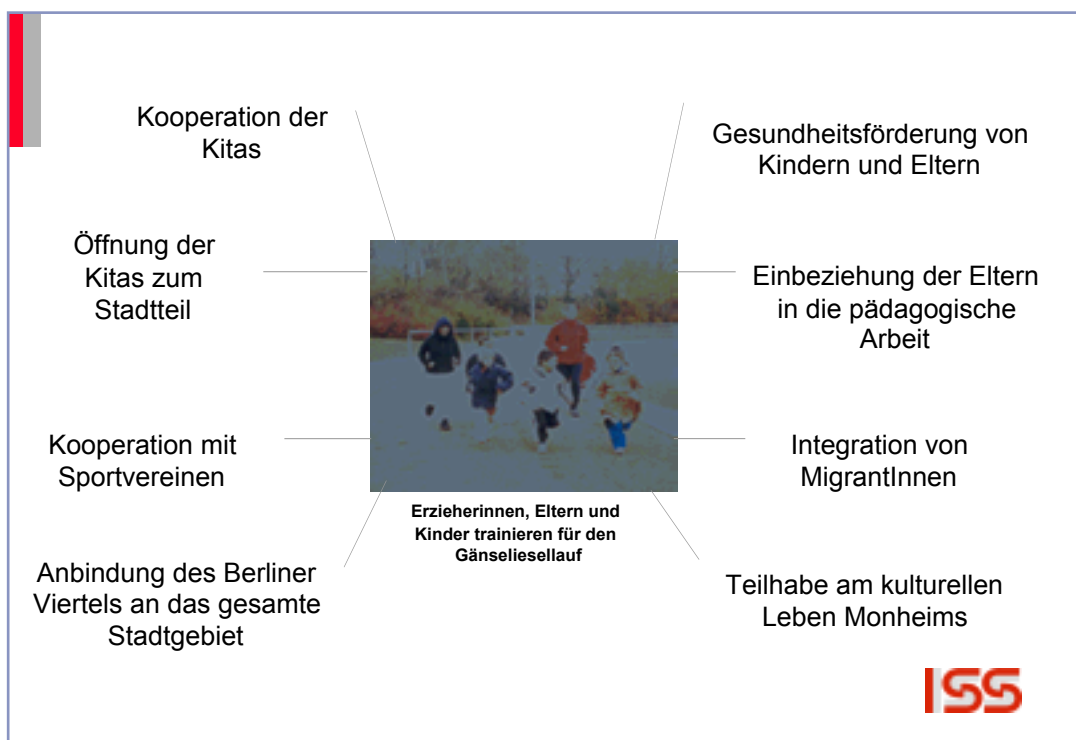
## Mo.Ki für Familien: Stärkung der Elternkompetenzen

- FuN. Familie und Nachbarschaft
- Einrichtungsübergreifende Themenelternabende (z.B. zu Sprachförderung)
- Rucksack: Sprachförderung für Mütter und Kinder
- Internationale Mutter-Kind-Gruppe
- Kochbuch international
- Kindergartenkinder und Eltern trainieren für traditionellen Monheimer Gänseliesellauf

## Die Evaluation verdeutlicht positive Ergebnisse auf drei Ebenen

1. Zum einen kann anhand des Kooperationsnetzes der engagierten Akteure und der Vielfalt der Projektbausteine sehr schön der kurzfristige Erfolg verdeutlicht werden.

Das Beispiel Sprachförderung zeigt, welche vielfältigen Ziele mit der Verknüpfung von Einzelmaßnahmen gelingen können: So zeigen die aktuellen Daten der Jugendhilfeplanung, dass durch die Initiative von Mo.Ki gerade in den so entscheidenden „Bereichen der Elementarerziehung und Schule ... die Förderung von Kindern ... aus Zuwandererfamilien verstärkt worden“ ist. So werden durch die Ausweitung des Rucksackprogramms auch die Mütter in den Sprachunterricht einbezogen. Neben der Sprachförde-



Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Koordinierungsstelle Mo.Ki ist die Öffentlichkeitsarbeit: Zum einen wird Vernetzung über den Stadtteil hinaus mit zahlreichen anderen Institutionen betrieben, die in den Bereichen Armuts- und Gesundheitsprävention und Stadtteilmanagement arbeiten. Zum anderen wird über Pressearbeit und Fundraising um ideelle und finanzielle Unterstützung geworben (z. B. Patenschaften für Mittagessen). Hier sind auch unkonventionelle Ideen gefragt, wie zum Beispiel die Teilnahme am traditionellen Gänseliesellauf der Stadt Monheim, der (bisher noch) nicht durch das Berliner Viertel verläuft. Wichtiger Bestandteil ist die Dokumentation der Projektarbeit.

Die Einbeziehung der Eltern werden in diesem Rahmen auch ihre Erziehungskompetenzen unterstützt. Dabei führen die einrichtungsübergreifenden Fortbildungen zum Rucksack-Programm zu fachlichem Austausch der Erzieher/innen und zu einem höheren Qualitätsstandard in den einzelnen Kitas.

Das Engagement von Müttern als Lesepaten in mehreren Einrichtungen unterstützt die verstärkte Einbeziehung von Eltern in die pädagogische Arbeit, beschleunigt den Prozess der interkulturellen Öffnung der Kitas und betont die Bedeutung von Sprache im frühen Bildungsprozess. Sehr gut angenommen wird in dem Kontext auch die Multikulturelle Mutter- und Kind-Gruppe, die bereits Familien mit jüngeren Kindern in die Sprachförderung integriert. Über die Verknüpfung der Angebote

können zur Verfügung stehende Ressourcen besser genutzt werden und die Integration von Familien mit Migrationshintergrund erfolgreicher befördert werden.

## **2. Mittelfristige Erfolge zeigen sich in der Schaffung neuer institutioneller Kooperationen.**

Vernetzung ist hier kein Selbstzweck, sondern der von der Regiestelle Mo.Ki koordinierte Arbeitskreis aller Monheimer Kindertageseinrichtungen und Grundschulen führt beispielsweise zu einem neuen Verständnis der Gestaltung von Übergängen in frühkindlichen Bildungsprozessen. Wie auch mit dem Tag der Kitas in Monheim gelingt hier die Öffnung des Berliner Viertels zum gesamten Stadtgebiet, dadurch strahlen die Erkenntnisse aus dem Modellprojekt auf die kommunale Jugendhilfe.

Durch die vielfältige Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte wird die Nachhaltigkeit der Modellarbeit gesichert – das Wissen bleibt in der Einrichtung und wird an andere weitergegeben. Die Veränderung der Regelangebote schafft neue institutionelle Zugänge für sozial benachteiligte Familien, wenn zum Beispiel Beratungsstellen Sprechstunden in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen anbieten.

## **3. Die kurzfristig bereits sehr deutlichen und mittelfristig sich abzeichnenden Erfolge bilden die notwendige Basis für das langfristige Ziel der Stärkung der Eigenressourcen von Kindern und Eltern.**

Nach der kurzen Laufzeit können noch keine Verringerungen von Heimunterbringungen erwartet werden, da Mo.Ki ja bei einer viel jüngeren Altersgruppe ansetzt. Um das angestrebte Ziel der Verhinderung möglichst vieler ambulanter und stationärer erzieherischer Maßnahmen zu erreichen, wird nun überlegt, wie Mo.Ki über die Projektphase hinaus gestaltet werden kann, um insbesondere sozial benachteiligte Familien auch weiterhin zu unterstützen.

Die Evaluation zeigt, wie bedeutsam institutionelle Angebote zur frühen Förderung von Kindern sind und wie die Eltern gerade über die Kindertageseinrichtungen in die pädagogische Arbeit miteinbezogen und selbst unterstützt werden können. Das heißt die Schaffung ausreichender Betreuungsplätze im Berliner Viertel bleibt weiter aktuell. Die Nachfrage nach der Mutter- und Kind-Gruppe verdeutlicht auch den Bedarf nach Plätzen für unter dreijährige Kinder.

Aus der Sicht der wissenschaftlichen Begleitung wird Monheim und der Arbeiterwohlfahrt zur Initiierung dieses beispielhaften Projektes gratuliert. Empfohlen wird aus fachlicher Per-

spektive die Absicherung der Regiestelle in enger Kooperation mit dem Stadtteilmanagement.

---

1) Dieser Bericht basiert überwiegend auf den Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. in Frankfurt am Main (Schlevogt 2003/2004).

2) Vgl. Annette Berg: Kinderarmut – Überwindung und Vermeidung von Armutswirkungen bei Kindern und Jugendlichen, in: Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW/ Institut für soziale Arbeit e. V. (Hg.): „Soziale Frühwarnsysteme in NRW – Wertvolle Beispiele aus der Praxis“. Dokumentation der Fachtagung vom 24.03.2003, Münster: ISA 2003, S. 10-15.

3) Vgl. Vanessa Schlevogt: Monheim für Kinder. Problemanalyse und mögliche Handlungsfelder. Erster Sachstandsbericht der wissenschaftlichen Begleitung, ISS- Aktuell 2/2003.

4) Arbeiterwohlfahrt

5) Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt a. M.

6) vgl. Vanessa Schlevogt, Veränderungen in der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe: Der Aufbau einer Präventionskette in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf, in: Dokumentation des ISA Kongresses „Riskante Kindheiten: Herausforderungen der Jugendhilfe in Dortmund“ (22.-24.09. 2003).

7) Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V.

8) Vgl. ausführlicher Vanessa Schlevogt: Monheim für Kinder - Aufbau einer Präventionskette zur Verhinderung von Armutfolgen. Zweiter Sachstandsbericht der wissenschaftlichen Begleitung, ISS- Aktuell 21/2003.

9) Sozialpädagogische Familienhilfe, eine Angebotsform der Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII §§ 27/31.

10) Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V.

11) Sozialpädagogisches Institut Nordrhein-Westfalen

12) „Fit Kid: Die Gesund-Essem-Aktion für Kitas“ ist eine Kampagne des BMVEL, in deren Rahmen Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren/innen und Mitarbeiter/innen von Kindertageseinrichtungen angeboten werden